

Kleine Bühne – große Welt

Kamishibai und die Kunst des Erzählens

Es gibt kaum eine Einrichtung, die nicht einen jener Holzrahmen und die eine oder andere dort hineinpassende Bilderbuchillustration besitzt. Kamishibai, ein schlichtes Erzähltheater, schenkt wunderbare Gemeinschaftserlebnisse. Wodurch sich Vorlesen von Erzählen unterscheidet und wie Kamishibai durch spielerischen Einsatz von Bildern, Worten und Inszenierung der Theatermagie der großen Bühnen erstaunlich nahekommen kann, beschreibt Geschichtenerzählerin Daniela Demmer.

Erinnerst du dich noch an dein erstes Theatererlebnis? Die kribbelige Aufregung, der Moment, wenn sich der Vorhang hebt, die Lichter ausgehen und die Bühne zum Leben erwacht? Alle Blicke sind nach vorne gerichtet, eine Magie des Staunens durchzieht den Raum, und die Geschichte nimmt ihren Lauf. Genau das schenkt uns Kamishibai – ein auf den ersten Blick schlichtes, doch bei näherem Hinsehen einzigartiges Erzähltheater, das Geschichten im intimen Format auf fast magische Weise lebendig macht und kleine wie große Zuschauer:innen in seinen Bann zieht. Beim Stichwort Kamishibai kommen den meisten Bilderbuch-Illustrationen, die in einem Holzrahmen gezeigt werden, in den Sinn. In vielen Kitas gibt es einen Kamishibai-Rahmen. Oft werden darin die Illustrationen von Büchern gezeigt, die die Kinder kennen und mögen – und der Text dazu wird vorgelesen. Kamishibai eröffnet aber noch viel mehr Möglichkeiten: Es ist ein analoges, haptisches und »echtes« Vermittlungsmedium



zum Anfassen, das die Kunst des Geschichtenerzählens auf eine neue Ebene

hebt und das Publikum aktiv in den Erzählprozess einbezieht.



Mehr als Bilder

Ursprünglich stammt Kamishibai aus Japan und blickt auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück.

Den Anfang machten buddhistische Mönche, die etwa ab dem 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung mit Bildrollen durch die Gegend zogen, um der Bevölkerung spirituelle Lehren näherzubringen. Im Laufe der Zeit nahmen viele weitere kulturelle Strömungen Einfluss auf das kleine »Papier-Theater«, wie z.B. das japanische Puppentheater, das chinesische Schattentheater, der Vorläufer des Diaprojektors – die »Laterna Magica« – oder der Stummfilm. Im Deutschen verwenden wir den Begriff üblicherweise wie einen Eigennamen,

also ohne die Verwendung eines Artikels – im Zweifelsfall bekommt es den sächlichen Artikel: das Kamishibai. Übersetzen kann man Kamishibai mit »Papier-Theater«, denn genau das ist es im Kern auch heute noch. Als Erzähler:in stehen wir neben oder hinter dem hölzernen Rahmen – dem Butai – und ziehen ein Bild nach dem anderen aus dem Rahmen heraus. Mal schneller, mal langsamer und mal mit einem »beredten Schweigen« geben wir die nächste Illustration frei. So entfaltet sich die Geschichte nahezu unabhängig von der Sprache, in der sie präsentiert wird, für alle im Publikum nachvollziehbar. Kamishibai entschleunigt, fokussiert, fasziniert und steckt voller kleiner Rituale und Überraschungen. Dabei ist Kamishi-

bai flexibel und vielfältig einsetzbar: Durch die Kombination aus gesprochenem Wort und gezeigtem Bild ermöglicht es eine multisensorische Erzählweise, die alle Kinder »mitnimmt«. Der Holzrahmen verleiht der Inszenierung Struktur und ein Gefühl der Intimität, denn die erzählende Person ist ganz nah am Publikum und kann immer wieder in den Dialog und die Interaktion treten. Anders als beim klassischen Vorlesen gibt das Kamishibai den Erzählenden die Freiheit, den Text zu variieren, bewusst Gesten und Mimik einzusetzen, um die Geschichte zu untermalen, die Stimme anzupassen und aktiv auf Reaktionen des Publikums einzugehen. Die Zuhörenden werden zu Mitgestaltenden. Es entsteht ein Miteinander.

Kraft der Pause

Kamishibai lebt von der Kunst des freien Erzählens. Die präsentierende Person liest die Geschichten nicht einfach ab, sondern füllt sie mit Leben. Ihre Stimme wird zum Instrument, das Spannung aufbaut, Emotionen überträgt und das Publikum im besten Wortsinn in die Geschichte »hineinzieht«. Mimik und Gestik können flexibel eingesetzt und die Geschichte kann dynamisch gestaltet werden. Pausen oder Zäsuren spielen eine große Rolle, denn sie lassen dem Publikum Raum zur Reflexion. In einer Leverkusener Kita hatte ich ein Aha-Erlebnis, das mir die Kraft der Pause deutlich vor Augen geführt hat: Ich erzählte »Liese niest«, eine Geschichte, in der die Freundschaft des Gänseblümchens Liese und des Löwenzahns Leo auf eine harte Probe gestellt wird, als sich Leo plötzlich verändert. Im Publikum saßen etwa 30 Kinder, die viele unterschiedliche Familiensprachen beherrschten. Nicht alle von ihnen konnten meinen auf Deutsch gesprochenen Worten folgen, deshalb erzählte ich die Geschichte bewusst in einfacher Sprache und ließ viel Raum zwischen den Sätzen. Das gab den Kindern Raum, die gezeigten Bilder auch ohne Worte zu verstehen und den Emotionen, die Liese und Leo in der Geschichte durchlebten, nachzuspüren, das Gezeigte und Erzählte zu verarbeiten und eigene Gedanken zu entwickeln.

Dieser bewusst gestaltete »leere Raum« oder eben die Stille zwischen den Bildern schafft einen Moment der Reflexion, der die Vorstellungskraft anregt und die Geschichte nachhaltig in der Erinnerung der Kinder verankert. Diese Besonderheit des Kamishibai nennen wir »Ma«, was schwer mit einem Wort ins Deutsche zu übersetzen ist. Es bedeutet so viel wie »Zwischenraum«. »Ma« ist ein ästhetisches Stilmittel und zugleich ein wichtiges Element, das die Fantasie der Kinder fördert. In den Momenten des leeren Raums können sie die Geschichte innerlich weiterspinnen,



Hypothesen über den weiteren Verlauf der Erzählung aufstellen und sich emotional auf die nächste Szene vorbereiten. Die Pause wirkt beruhigend und fördert die Selbstregulation der Kinder – ein Aspekt, der Kamishibai von allen anderen, nicht analogen Erzählformen unterscheidet. Ich beschreibe »Ma« gern als das »Herz von Kamishibai«.

Gemeinsam leben und lernen

Ebenso wichtig ist »Kyokan«. Sie nenne ich die »Seele von Kamishibai«. »Kyokan« beschreibt das Gefühl, was entsteht, wenn eine Geschichte gemeinsam erlebt wird. Da Kamishibai ein interaktives Medium ist, bekommt die erzählende Person unmittelbar gespiegelt,



wie das Erzählte bei den Kindern ankommt – ob sie lachen, staunen oder flüstern – und kann auf die reagierenden Kinder eingehen und sie aktiv an der Geschichte beteiligen. Dadurch wird die Geschichte lebendig und authentisch. Kamishibai erzeugt auf diese Art ein gemeinschaftliches Erlebnis – unabhängig von Familiensprache, Alter oder

möglichen Beeinträchtigungen. Der Dialog zwischen der erzählenden Person und dem Publikum stärkt das Gruppengefühl und die emotionale Bindung unter den Kindern. Während sie sich in die Figuren der Geschichte hineinversetzen und deren Höhen und Tiefen der Erzählung nachvollziehen, entwickeln sie Empathie und soziale Intelligenz.

Die Kinder lernen, Gefühle zu erkennen und zu verstehen, die sie oft auch selbst empfinden.

Kamishibai ist auch ein wertvolles Werkzeug für die Sprachbildung. Seine Stärke entfaltet es insbesondere in multikulturellen Gruppen, indem es auf selbstverständliche Weise einen Raum für Verständigung und interkulturelles Lernen schafft. Die Kombination aus Bild und Wort unterstützt die Kinder, Inhalte leichter zu verstehen und sich aktiv kommunizierend einzubringen. Die Bilder bieten eine visuelle Unterstützung, die das Verständnis erleichtert und gleichzeitig das Interesse an der gesprochenen Sprache weckt. Bewusst erzähle ich Geschichten in verschiedenen Sprachen und binde – wenn es sich anbietet – Kinder aus dem Publikum ein, die meine auf Deutsch gesprochenen Worte oder auch ganze Sätze in ihrer Familiensprache wiederholen. Wenn wir auf diese Weise der Vielfalt und Schönheit der unterschiedlichen Sprachen Wertschätzung entgegenbringen, spüren das schon die Jüngsten. Die Kinder entwickeln Stolz auf ihre Sprach- und Sprechfähigkeiten, kommen miteinander ins Gespräch und trauen sich dann mit der Zeit auch, mehr in der Zielsprache Deutsch zu kommunizieren. Mehrsprachiges Erzählen unterstützt Kinder in ihrer kommunikativen Selbstwirksamkeit, schafft Bewusstsein für den Reichtum der Kulturen und fördert das Verständnis für- und die Neugier aufeinander.

Inklusiv entschleunigt

Empowerment, Wertschätzung und Gemeinschaftsgefühl können verstärkt werden, wenn wir die Familien der Kinder zum mehrsprachigen Vorlesen oder Erzählen mit dem Kamishibai einladen. Das geht wunderbar bei Festen in der Kita, in der Schulklasse oder auch auf Elternabenden. Wenn verschiedene Herkunftssprachen in der Institution sichtbar und hörbar werden, sei es indem Fami-



dürfnissen, Sprach- oder Lernschwierigkeiten können den Geschichten ohne Leistungsdruck folgen, ihre individuellen Fähigkeiten weiterentwickeln und lernen, sich auszudrücken und mit anderen zu kommunizieren. Das Kamishibai-Erlebnis bietet ihnen einen geschützten Rahmen, in dem sie ihre eigenen Ideen einbringen, sich durch Bilder und Worte mitteilen und die Geschichte aktiv mitgestalten können. Diese positive Erfahrung stärkt ihr Selbstwertgefühl und fördert das Vertrauen sowohl in die eigenen Fähigkeiten als auch darin, dass ein respektvolles, empathisches Miteinander möglich ist. Die Arbeit mit Kamishibai bietet unzählige Einsatzmöglichkeiten. Sie fokussiert, entschleunigt und öffnet Ruheräume – etwas, das uns im schnellen, digitalen und reizüberfluteten modernen Alltag oft fehlt und unser Wohlbefinden stärkt. Deshalb wird Kamishibai von allen Menschen, klein und groß, dankbar angenommen. Die Geschichten können entsprechend der Interessen der Kinder oder auch an speziell anstehende Themen oder Lerninhalte ausgewählt oder angepasst werden, und das Beste ist, dass Kamishibai sich leicht in den Alltag integrieren lässt und wenig Vorbereitung erfordert. Eine kleine, aber feine Theaterbühne, die uns inspirierende Möglichkeiten eröffnet, gemeinsam mit Kindern in die Welt der Geschichten einzutauchen.



Daniela Demmer hat als Journalistin, Theatermacherin, Autorin und Verlegerin gearbeitet. Seit 2020 ist sie Projektleiterin bei einem gemeinnützigen Verein in Köln. Für das von der Europäischen Union geförderte Projekt »Kamishibai – Raum für Vielfalt und Verständigung« führt sie kostenfrei Schulungen – online und auf Nachfrage auch vor Ort – für pädagogische Fachkräfte und ehrenamtlich Engagierte an.

Kontakt
info@kamishibai-akademie.org

lienangehörige eine Geschichte in ihrer Sprache vorlesen oder als Kamishibai-Geschichte erzählen, ist das ein Gewinn für alle.

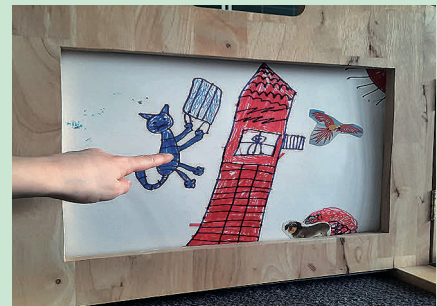
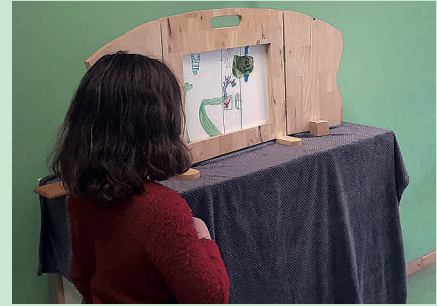
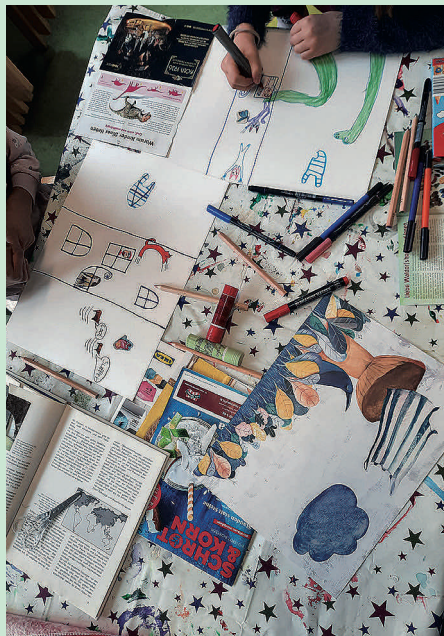
Kamishibai ist von Natur aus inklusiv. Nahezu alle Kinder können – unabhängig von sprachlichen, körperlichen, menta-

len oder kulturellen Hintergründen – aktiv am Erzählprozess teilhaben. Die klare, analoge, entschleunigte Struktur der Erzählungen, kombiniert mit den auch ohne Worte nachvollziehbaren Bildern, erleichtert das Verständnis. Insbesondere Kinder mit besonderen Be-

Aktions- und Netztipps

Geschichten wählen wir so aus, dass sie zur **Altersgruppe** passen und die Kinder emotional ansprechen. Die Bilder sollten einfach und klar gestaltet sein, damit die Kinder die Figuren und Szenen gut erkennen und in die Geschichte eintauchen können. Mit **Stimme und Mimik** können wir die Geschichte lebendig(er) gestalten. Indem wir die Kinder ermutigen, ihre Gedanken zur Geschichte auszudrücken und eigene Vermutungen anzustellen, fördern wir die **Interaktion**. Wenn wir sie raten lassen, was als Nächstes geschehen könnte, können wir die Geschichte gemäß ihren Reaktionen dynamisch anpassen. Insbesondere in interkulturell zusammengesetzten Gruppen gibt es viele Möglichkeiten, Kamishibai **mehrsprachig** zu gestalten. Wir können Teile der Geschichte in verschiedenen Sprachen erzählen und/oder die Kinder in ihrer Familiensprache kleine Abschnitte vortragen lassen. Damit bauen wir Sprachbarrieren ab und schaffen ein Gemeinschaftserlebnis, das gegenseitiges Verständnis fördert. Das **Tezukuri-Kamishibai** bereitet Kindern bereits ab drei Jahren große Freude. Das selbst gestaltete Kamishibai dient dazu, gehörte Kamishibai-Geschichten fortzusetzen oder ganz eigene zu erfinden, zu gestalten und vorzuführen. Dafür benötigen die Kinder neben Materialien wie Farben und Kleber vor allem stabile Pappen oder zumindest stärkeres Papier. Auf diese Weise fördern wir das freie Erzählen und stärken das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit der Kinder. Wenn alle Szenen abgebildet und die Karten durchnummeriert oder auf andere Weise gekennzeichnet sind, steht der Aufführung nichts mehr im Wege.

Der Charme des Erzähltheaters entfaltet sich am besten mit **Butais** – so nennen wir den Kamishibai-Holzrahmen – bei denen man die Karten mal schneller, mal langsamer und mal nur teilweise seitlich herausziehen kann. Oben geöffnete



nete Rahmen lassen sich mit einer Stichsäge leicht umfunktionieren. Im Falle einer Neuanschaffung empfehlen sich Rahmen, die so viele Erzählrichtungen wie möglich eröffnen. Bei den Erzählkarten gibt es nämlich ähnlich viele Unterschiede: Auf etlichen sind Bilderbuch-Illustrationen eins zu eins abgedruckt, was sich nicht immer für eine Kamishibai-Erzählung eignet. Auf der E-Learning-Plattform <https://kamishibai-akademie.org/e-learning/> kann man sich über viel-



fältige Anwendungsmöglichkeiten von Kamishibai sowie Materialien und Bauanleitungen für Butais in unterschiedlichen Größen schlau machen. Darüber, was bei einer Kamishibai-Erzählung alles schief laufen kann, erfahren wir humorvoll zusammengefasst auf YouTube unter Eingabe der Stichworte **Kamishibai-Fehler und wie man sie vermeiden kann**.